

# Und sie bewegen sich doch

Die Münchner Band Einshoch6 bringt HipHop mit Klassik unter einen Hut. Der Beweis: ihr erstes Album

Keine Turntables – sondern Violine, Cello, Keyboards, Bass und Drums. Und natürlich drei MCs. Mehr brauchen die Jungs von Einshoch6 nicht, um Clubs und Konzertsäle zum Kochen zu bringen – egal, ob im Publikum Männer im Frack sitzen oder Jungs in Baggypants. Spötter würden die Musik von Einshoch6 als Geigen-Rap bezeichnen – und sie hätten sogar Recht: Die Nachwuchsband mit dem Altersdurchschnitt von 20 Jahren verbindet Klassik mit Rap und gewann schon den Musikwettbewerb Emergenza. Zur Premiere ihres ersten Albums hat x-bay mit dem Cellisten Fabian Hollender gesprochen.

**x-bay:** Was steckt hinter der Formel „Eins hoch 6“?

**Fabian:** Einshoch6 bedeutet nicht mehr als „eine Band aus sechs Leuten“. Inzwischen treten wir zwar zu acht auf, aber ursprünglich bestand die Gruppe aus sechs Leuten. Auf der Bühne stehen immer vier Musiker, drei MCs und ein Gastviolinist.

**x-bay:** Seid ihr eine Konzeptband – oder habt ihr als Schulband begonnen?

**Fabian:** Weder noch. Obwohl wir alle das gleiche Gymnasium besuchten, waren wir keine Schulband. Die HipHopper waren unter sich – und auch als klassischer Musiker kennt man sich untereinander.

Unser Schlagzeuger Amadeus hat sich irgendwann für HipHop interessiert und damit herumexperimentiert. Computer-Beats waren ihm aber zu langweilig und er suchte nach einer Live-Band. Zusammen mit Dennis entstand die Idee, Rap mit Klassik zu verbinden.



Seit gestern steht das erste Album von Einshoch6 in den Plattenläden – und so ähnlich wie hier dürfte der Andrang mindestens ausgesehen haben.

**x-bay:** Vertragen sich Sprechgesang und Geigenklänge ohne Weiteres?

**Fabian:** Man muss nur beide Teile gleichberechtigt verbinden. Bei zu viel Klassik geht der Flow flöten, und bei zu viel Beat leidet die Klassik. Ausgelutschte Melodie-Zitate sind aber tabu.

**x-bay:** Und vertragen sich auch die Musiker? Welche Fraktion hatte größere Berührungsanget – die HipHopper oder die Klassiker?

**Fabian:** Schwer zu sagen. Eher die HipHopper, denke ich. Die haben sich schwerer getan, zu klassischen Melodien zu rappen.

**x-bay:** Wie entstehen eure Stücke? Auf Jam-Sessions? Oder zu Hause am Klavier?

**Fabian:** Meistens ist zuerst die Melodie da, die wir harmonisch auslegen. Danach suchen wir einen Beat und passende Texte. Text und Musik stehen für uns gleichberechtigt nebeneinander: Weder das eine noch das andere ist wichtiger.

**x-bay:** Wen wollt ihr mit eurer Musik ansprechen? HipHopper? Klassiker?

**Fabian:** In erster Linie Jugendliche. Wenn wir ältere Leute erreichen, freuen wir uns aber

auch. Tatsächlich kennen wir viele Klassiker, die zu unseren Konzerten kommen, weil sie unser Projekt für eine gute Idee halten.

**x-bay:** Dann seid ihr in gewisser Hinsicht die Retter der Klassik – oder?

**Fabian:** Teilweise ja – denn wir missionieren Jugendliche ja ein Stück weit zur Klassik und nehmen die Hemmschwelle. So, wie sich klassische Musik im Moment verkauft, hätte ich selbst keine Lust, mich in einen Konzertsaal zu setzen. Mich zieht's selbst eher zu Popkonzerten –

ganz einfach, weil dort Leute sind. Aber Klassik allein ist auch etwas Wunderbares.

**x-bay:** Könnt ihr von eurer Musik leben?

**Fabian:** Noch verdienen wir kein Geld damit, aber ich hoffe, dass sich das ändert. Wir investieren schließlich sehr viel Zeit für Proben und Organisation – und auch Geld.

**x-bay:** Hat eine achtköpfige Boyband eigentlich Groupies?

**Fabian:** Ja – schon ziemlich lange. Die gehen auf jedes Konzert von uns und suchen ständig Kontakt. Flo